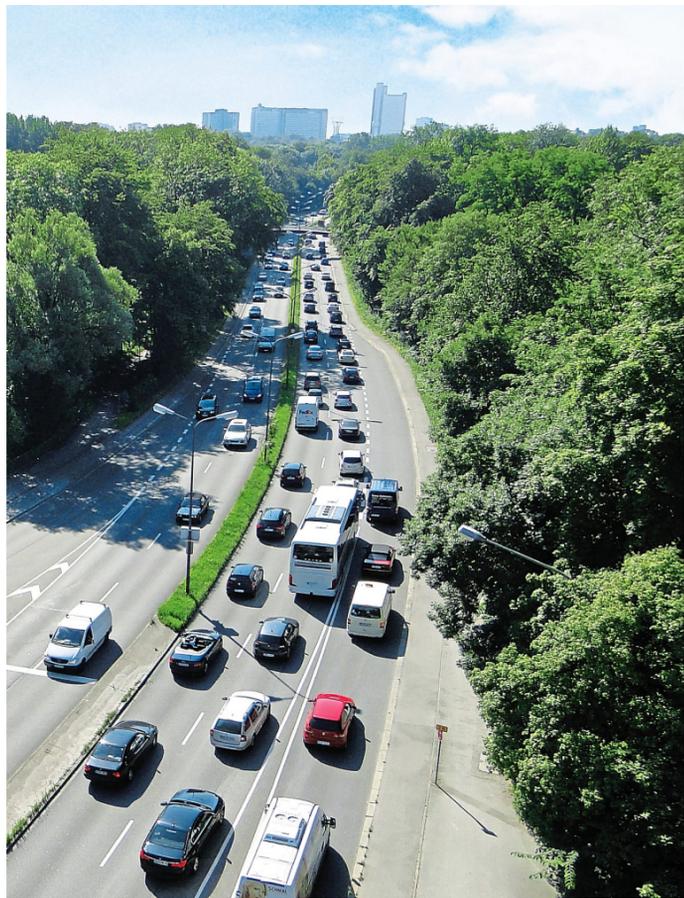


Der Tunnelplan ist tot



Der Verkehr wird weiter durch Münchens größten Park rauschen, denn die Idee, den Englischen Garten zu untertunneln, bleibt nur eine Idee. F.: dpa

Der Englische Garten bleibt zerschnitten. Grüne und SPD stellen die Planungen für das Bauwerk, das den Park wieder vereinigen sollte, ein. An anderer Stelle wird aber weitergeplant

Von Christina Hertel

Für das Architektenpaar Hermann Grub und Petra Lejeune ist am Montagabend ein Traum gestorben. Vor über zehn Jahren haben die beiden auf eigene Faust Pläne erstellt, wie sich der Englische Garten, den seit Mitte der 60er Jahre der Isarring zerschneidet, durch einen Tunnel wieder vereinigen ließe. Grub und Lejeune bekamen für die Idee viel Lob, sie akquirierten Fördergelder und konnten 2017 sogar den gesamten Stadtrat überzeugen. Trotzdem ist das Projekt nun endgültig beendet. Grüne und SPD entschieden sich am Montag dafür, die Planungen einzustellen. Sie seien darüber sehr, sehr traurig, sagte Hermann Grub am Telefon.

Grund für das Aus sind die vielen Bäume, die wegen des Tunnelbaus gefällt werden müssten. „Die Nachprüfung hat ergeben, dass fast 1000 Bäume gefällt werden müssten“, sagt Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD). Deshalb hält er die Entscheidung für richtig – „auch wenn es schwerfällt“ und obwohl er den Tunnel als charmante Idee bezeichnet, in der viel Engagement und Geld steckt.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Christian Müller betont: „Darunter sind auch Bäume, die 50 bis 100 Jahre alt sind. Niemand von uns wird es mehr erleben, bis dort wieder so große Bäume stehen.“ Grünen-Chefin Anna Hanusch verweist auf die Klimabilanz. Die vielen Tonnen von verbautem Beton müssten in die Betrachtung einfließen, sagt sie.

Hermann Grub und seine Frau Petra Lejeune sehen das anders. Denn sie glauben, dass sich das Baureferat bei den Baumfällungen vertan hat. Beide zählten nach und kamen zu einem ganz anderem Ergebnis. Statt fast

900 müssten aus ihrer Sicht nur rund 370 Bäume gefällt werden (AZ berichtete). Der SPD-Chef Christian Müller betont allerdings, dass er dem Baureferat vertraue. Ein großer Teil der Bäume falle wegen der Baulogistik. Um den Verkehr während der Baustelle abzuwickeln, sei es notwendig, neue Fahrspuren einzurichten, erklärt Müller. Außerdem seien Tunnel heutzutage durch die vielen Fluchtwege und die Lüftungsanlage komplexere Bauwerke.

Kritik kommt von der CSU. Deren Chef Manuel Pretzl bezeichnet es als „fatale Fehlentscheidung“ und als „Armutszeugnis“, das Projekt einzustampfen. Sogar Verrat am Andenken von Alt-OB Hans-Jochen Vogel wirft Pretzl der SPD vor. Schließlich habe Vogel die Untertunnelung explizit befürwortet. Was Pretzl vergisst: Gleichzeitig ermöglichte Vogel die Zerschneidung des Englischen Gartens erst. Denn in seiner Amtszeit wurde der Isarring gebaut.

Bei einem anderen Tunnel ist die Entscheidung weiterhin offen. Im Münchner Norden, wo sich BMW einen Tunnel wünscht, um sein Werk besser anzubinden, und wo Tausende Menschen in neue Siedlungen ziehen, steht ein Tunnel weiterhin zur Debatte. Allerdings hat sich die Lage verschoben.

Ursprünglich sollte der Tunnel durch das Hartelholz verlaufen. Das ist ein Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH), das Naturschützer für eine besonders wertvolle Grünfläche halten. Doch davon sind sowohl Grüne als auch die SPD abgerückt. Stattdessen geht es jetzt um die Entscheidung, ob ein Tunnel, der durch das Hasenbergel führt und dann an die Autobahn anschließt, gebaut wird. Auch, um BMW und sein Werk in München zu halten, spricht sich Müller dafür aus. Zumindest Vorstudien sollten aus seiner Sicht durchgeführt werden.

Anna Hanusch klingt skeptischer. Zwar sei es aus ihrer Sicht vertretbar, den Tunnel im Rahmen des Verkehrskonzepts für den Münchner Norden zu überprüfen, allerdings betont sie, dass die Grünen den Plänen recht kritisch gegenüberstehen.

MEINUNG

Felix Müller

Der AZ-Lokalchef über das Ende der Tunnel-Träume. mueller.f@az-muenchen.de



Sehr schade

Die Wunde wird nicht heilen. Münchens größter Park bleibt zerschnitten. Durchteilt von Autospuren, Auto-lärm, Autoabgasen. Es ist nicht zu fassen. Und sehr, sehr schade. Hier hätte eine der größten Sünden des alten Ideals einer autogerechten Stadt geheilt werden können. Hier wäre wahrlich in Lebensqualität in dieser immer noch volleren Stadt investiert worden. Und das nicht nur vom Steuerzahler, sondern wohl in ganz erheblicher Form von privater und privatwirtschaftlicher Seite.

Aus und vorbei. Die Wahrheit ist wohl, dass das Projekt im Rathaus nie genug ernsthafte Unterstützer hatte – das wurde sogar von Freistaats-Seite einst zum Argument gegen eine Finanzierung genommen. Wenn das Rathaus den Bau nicht wirklich wichtig fände, könnte man ihn auch nicht finanzieren. So richtig beerdigen wollte den Tunnel freilich keiner, erst recht nicht in Wahlkampf-Zeiten. Schließlich finden viele Münchner Autokolonnen mitten im Park nicht mehr zeitgemäß.

Noch schlimmer am ideologischen „Nein“ der Rathaus-Mehrheit zu Autotunneln bleibt etwas anderes: Dass es keine ernsthaften Bestrebungen mehr gibt, die Anwohner – oft Familien mit wenig Geld – am Ring in Giesing und Neuhausen vor Abgasen im Kinderzimmer zu schützen. Dort ist es nicht nur schade, dass die Pläne beerdigt wurden. Dort ist es eine Bankrotterklärung.

Mitten in Europa herrscht Krieg. Die humanitäre Lage in der Ukraine ist katastrophal. Hunderttausende fliehen vor der Gewalt. Millionen Kinder, Frauen und Männer bangen um ihr Leben und ihre Zukunft.

#ZeitungenHelfen

Helfen Sie helfen!

Die Zeitungen in Deutschland unterstützen das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe, das den Menschen in der Ukraine und den Nachbarländern schnelle Nothilfe leistet. Für den Einsatz der Helferinnen und Helfer vor Ort bitten wir um Spenden.

Empfänger:
Aktionsbündnis Katastrophenhilfe
Spendenkonto:
Commerzbank
BIC:
COBADEFFXXX
IBAN:
DE65 100 400 600 100 400 600
Stichwort:
ZEITUNGEN HELFEN

Online-Spenden:
www.aktionsbueundnis-katastrophenhilfe.de/zeitungen-helfen

Dies ist ein Spendenaufruf von



Bundesverband
Digitalpublisher und
Zeitungsverleger

für das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe



AKTIONSBÜNDNIS KATASTROPHENHILFE